

## WER IST FREI?

Pilatus ging wieder in das Prätorium hinein, ließ Jesus rufen und fragte ihn: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus oder haben es dir andere über mich gesagt? Pilatus entgegnete: Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die Hohepriester haben dich an mich ausgeliefert. Was hast du getan? Jesus antwortete: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Königtum von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Nun aber ist mein Königtum nicht von hier. Da sagte Pilatus zu ihm: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme. Pilatus sagte zu ihm: Was ist Wahrheit? Nachdem er das gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden hinaus und sagte zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

Joh 18,33-38



Frei sein – in diesen Tagen eine große Herausforderung.

Die Kranken und viele alte Menschen sind an's Bett und an ihre Wohnung „gefesselt“.

Viele möchten gerne das tolle Wetter genießen – und dürfen es wegen „Corona“ nicht so, wie sie wollen: in Gruppen, irgendwo hinfahren in Urlaub ....

Viele dürfen auch nicht, was eigentlich gut wäre: Großeltern besuchen oder ältere Nachbarn ...

Die Freiheit ist eingeschränkt. Ganz eindeutig.

Und in der Szene aus dem Evangelium sehen wir einen, der steht gefesselt vor seinem Richter. Und der Richter, zudem Vertreter einer mächtigen Besatzungsmacht, sitzt auf dem Richterstuhl, der ihm ermöglicht, einen Menschen zum Tode zu verurteilen.

Anscheinend ist klar, wer frei und wer unfrei ist.

Doch bei genauem Hinsehen zeigt sich: der Gefesselte, Jesus, ist ganz frei.

Der römische Gouverneur Pilatus steht unter dem Druck der öffentlichen Meinung und gibt ihm nach. Er hat Angst um seine Karriere. Pegida-Mentalität gab es auch damals schon.

Jesus ist nicht besorgt um sich, sondern um die Wahrheit und die Botschaft seines Lebens.

„Herr, gib mir die Freiheit deiner gebundenen Hände.“ - hat einmal Klaus Hemmerle formuliert.

Diese innere Freiheit, die darauf sieht, was richtig ist, brauchen wir auch heute.

Dass wir in Freiheit darauf verzichten, was wir gerne täten, um andere nicht zu gefährden.

Das Befolgen der Vorgaben des Gesetzgebers ist ein Zeichen von Freiheit.

Und dann ist es ja immer noch eine gehörige Freiheit, zu zweit spazieren gehen zu können.

Leute im Knast können das nicht. Kranke können nicht nach draußen gehen und bei klarem Wetter Rad fahren.

„Herr, gib mir die Freiheit deiner gebundenen Hände.“ Ein passendes Gebet für heute.